

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 37

Artikel: Die Gewalt beim Namen nennen
Autor: Würdemann, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE GEWALT BEI

ZU VERENA FIEGLS BUCH «DER KRIEG GEGEN DIE FRAUEN»

An ein Tabu gewagt hat sich Verena Fiegl mit ihrem jetzt im Tarantel Frauenverlag erschienenen Buch «Der Krieg gegen die Frauen». Sie deckt darin die Gewalt, der Frauen umfassend ausgesetzt sind, auf und beschäftigt sich insbesondere mit der Funktion, die das Militär dabei innehat. Ihre zentrale These ist, dass Militarismus auf doppelte Weise untrennbar mit Sexismus verknüpft ist: Einmal existiert das Militär wesentlich dadurch, dass es auf sexistische Strukturen der Gesellschaft zurückgreift, die es gleichzeitig herstellt und verstärkt. Zum anderen sind alle Frauen sexistischer Gewalt ausgesetzt, die erst die Grundlage für Militarismus bildet. Mit anderen Worten: «Sexismus ist militaristisch und Militarismus ist sexistisch».

Diese Arbeit war ursprünglich als Abschlussarbeit des Soziologiestudiums geschrieben. Der Autorin wurde jedoch für das klarsichtige und fundierte Werk die Anerkennung als Diplomleistung verweigert – geschehen an der sich so fortschrittlich dünkenden Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Diesem skandalösen Versuch, eine Feministin mundtot zu machen, wurde vom Tarantel Frauenverlag die Veröffentlichung entgegen-

gesetzt und so die wichtigen Inhalte vor dem Verschweigen bewahrt.

Verena Fiegl hat ihr Buch in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil geht sie auf Vergewaltigung, sexuelle Angriffe am Arbeitsplatz, Kontrolle von Frauen durch Polizei, Justiz und Ärzteschaft ein. Dies ist für die informierte Leserin nicht unbedingt neu. Neu ist der Zusammenhang, der zwischen «alltäglicher», «privater» Gewalt und der organisierten militärischen hergestellt wird. Beeindruckend auch, wie der umfassende Charakter der Gewalt zum Ausdruck kommt. Die Autorin arbeitet immer wieder heraus, dass Gewalt gegen Frauen rassistische Ausprägungen hat. Sie zeigt am Beispiel der USA, dass zwar alle Frauen von Sexismus betroffen sind, aber schwarze Frauen anders als Weiße. Weiße Frauen profitieren auch von der Unterdrückung schwarzer Frauen, was am historischen Beispiel der Sklaverei besonders deutlich wird. Der Krieg gegen die Frauen macht daher nicht alle Frauen gleich, sondern spaltet sie auch untereinander. Verena Fiegl benennt so in ihrem Buch nicht nur die äussere Gewalt, der Frauen ausgesetzt sind, sondern auch, wie sich diese Gewalt in den Frauen selbst manifestiert. Folgerichtig thematisiert sie Rassismus in der Frauenbewegung. Sie bleibt jedoch nicht auf der Stufe von Schuldzuweisungen stehen, sondern begibt sich auf die Suche nach Überwindung dieser destruktiven Strukturen und Denkweisen. Sie hebt deutlich hervor, dass Widerstandsstrategien von Frauen nur dann erfolgversprechend sein können, wenn sie die unter-

schiedlichen Realitäten der verschiedenen Frauen zum Ausgangspunkt nehmen.

DAS INNENLEBEN DES MILITÄRS

Im zweiten Teil des Buches charakterisiert Verena Fiegl das Militär als «Hort der Männlichkeit», als zentralen Ort, der Männlichkeit symbolisiert und produziert. In diesem Zusammenhang kritisiert sie auch Aktivistinnen der Friedensbewegung, die die Logik der Gewalt nicht grundsätzlich durchbrechen, wenn sie innerhalb der vorgegebenen Strukturen über «Kompliziertheit der Waffen» oder deren Ökonomie diskutieren. Nur eine radikale Perspektive, die Waffen und Militarismus mit ihren immanenten männerbündlerischen Strukturen analysiert, bietet die Möglichkeit, dieses System als frauen- und damit menschenfeindliches zu erkennen. Innerhalb des Militärs werden schwarze Soldaten diskriminiert und als «Feinde» behandelt, als wären sie keine menschlichen Wesen, auf jeden Fall eine Art «Untermenschen».

Die Autorin hat sich tief in das Innenleben des Militärs begeben und sich dafür furchtbaren Bildern ausgesetzt. Die Szenen aus dem Vietnamkrieg zeigen die totale Sexualisierung von Kampf, die fast komplette Identität von Töten und Lust, Sexualität und Gewalt und den grauenhaftesten Ausdruck von Frauenverachtung. Hier manifestiert sich der enge Zusammenhang zwischen männlicher



NAMEN NENNEN

Sexualität und Gewalt. Dieses unauflösbare Zusammenspiel ist die Grundlage, auf der Gefühle von Macht und Potenz bei den Soldaten entstehen, die «Potenz» des Tötens, die «Macht», die Welt zu beherrschen mit der Androhung von Vernichtung und Vergewaltigung. Folgerichtig wird denn auch alles «verweiblicht», zur Frau gemacht, was feindlich ist – z.B. die Vietnamesen – und dann mit dem Penis und der Waffe, die hier nicht mehr voneinander zu unterscheiden sind, bekämpft. Vergewaltigung und Mord sind nicht nur in Vietnam tatsächlich dasselbe.

MILITARISIERUNG DER PROSTITUTION

Der Abschnitt des Buches «Was bedeutet der Einstieg in den exklusivsten Männerclub, das Militär», der der Situation von Frauen als Angestellte der Armeen nachgeht, macht deutlich, dass ihre Existenz an sich ein Paradox darstellt und sie dies ständig zu spüren bekommen. In diesem Männerbund können Frauen niemals wirkliche Mitglieder werden. Selbst als aktive Soldatinnen bleiben sie in untergeordneten, nachrangigen Positionen und sind mindestens genau so wie im «Zivilleben» ständig von Sexismus und Vergewaltigung bedroht. Weiterhin werden Frauen dem Militär in direkter Weise als Prostituierte zum Opfer gebracht. Verena Fiegl zeigt auf, wie eng

die Geschichte der Prostitution mit der des Militärs verknüpft ist. Die Professionalisierung der Prostitution wurde erzwungen durch das Unterbinden sog. «Gelegenheitsprostitution» bei gleichzeitiger Ghettoisierung der für das Militär benötigten Prostituierten. So wurde Prostitution zur Einbahnstrasse für Frauen – und unter die totale Kontrolle von Männern gestellt. Die Beispiele Korea- und Vietnamkrieg beschreiben, wie Frauen zur Befriedigung der nichtkämpfenden und zur «Erholung» der kämpfenden Soldaten benutzt wurden. Ihrer Lebensgrundlagen und sozialer Zusammenhänge beraubt, wurden sie in die Prostitution gezwungen und «dienen» bis heute in dieser expandierenden Industrie. Die Kunden sind zunehmend «Touristen», die Struktur bleibt dieselbe.

Die beiden Kapitel über das Innenleben des Militärs und die Militarisierung der Prostitution waren für mich besonders wichtig, weil sie zu neuen Gedanken anregen und neue Zusammenhänge herstellen. So schrecklich die dargestellten Vorgänge sind, so aufschlussreich fand ich es, einmal genau zu lesen, wie Frauen zu Prostituierten gemacht werden, wie sich Männer zu Koalitionen zusammenschließen und wie die weltweiten Zusammenhänge entstehen, wie das sexistische Innenleben des Militärs aussieht und was im Krieg gemacht, gedacht und phantasiert wird.

Das Buch ist so aufgebaut, dass frau mit dem Lesen an fast jeder Stelle beginnen kann, wenn sie meint, auf bestimmte Teile verzichten zu wollen.

Das empfinde ich auch deshalb als Vorteil, weil so viele Unterthemen angesprochen werden und eine solche Fülle an Material ausgebreitet wird. So lässt sich das Buch Stück für Stück erschliessen. Verena Fiegl hat für ihr Buch sehr umfangreich US-amerikanische Literatur verarbeitet, und es stellt eine wertvolle Materialsammlung insbesondere für Frauen dar, die zum Thema «Gewalt gegen Frauen» arbeiten.

Der letzte Teil des Buches beinhaltet Informationen, die die Autorin zusammengetragen hat, manchmal Gedanken, von denen ich mir gewünscht hätte, sie würden weiter ausgeführt und beleuchtet. Das mag daran liegen, dass es der letzte Teil einer Arbeit ist, die als Diplomarbeit konzipiert war und dafür auch so schon einen beachtlichen Umfang hat, und es mindert den Wert dieses Buches nicht. Bei allem Schmerz und Grauen, das ich beim Lesen dieses Buches empfand, gab es doch auch Wut und das Gefühl von Demaskierung, das Erkennen von Abgründen, die in dieser oft so harmlos scheinenden Welt für Frauen existieren. Es stimmt, wenn es im Vorwort heisst: «Die Gewalt beim Namen nennen, heisst, ihr entgegenzutreten, ihr ein Stück Boden entziehen und für Frauen ein Stück Gewaltfreiheit erkämpfen.» Verena Fiegls Buch ist ein wichtiger Schritt auf diesem Wege.

Kathrin Würdemann

Fiegl, Verena: Der Krieg gegen die Frauen. Zum Zusammenhang von Sexismus und Militarismus. Bielefeld (Tarantel Frauenverlag) 1990

